

Ordnung derselben vorzubereiten. Welches Resultat die Beratung haben wird, ist natürlich noch nicht vorauszu sehen, doch scheint es, als ob man eine Aenderung versuchen wird.

Es ist immerhin noch fraglich, ob der Reichstag in der Sonnabendsitzung schon an die Beratung der Verträge kommen wird, da der erste Gegenstand der Tagesordnung die Beantwortung der Interpellation Dunder's wegen Verhaftung des Dr. J. Jacoby ist. Allerdings liegt die Absicht vor, eine Besprechung der Angelegenheit dadurch abzuschneiden, daß man dem darauf gerichteten Antrage die nöthige Unterstützung (50 Stimmen) nicht giebt; indessen dürfte dies von der Antwort, welche Präsident Delbrück geben wird, abhängig sein. Wird eine Besprechung beliebt, so nimmt dieselbe auch die ganze Sitzung in Anspruch.

Der „Staatsanzeiger“ bringt folgenden Bericht über unsere zweite Armee: Die zweite Armee bewegte sich von dem Abmarsche aus den Stellungen um Metz an bis jetzt in starken Märschen nach der Loire; der Erfolg, den die Franzosen durch den Rückzug des von der Tann'schen Corps errungen zu haben glaubten, die drohenden Bewegungen, welche sie zum Entsätze von Paris gegen den Süden der Ernirungslinie auszuführen wußten, verwandelte von Tropez aus diese Märsche in Eilmärsche. Die Corps haben darin Außerordentliches geleistet. Diese Leistungsfähigkeit ist um so höher anzuschlagen, als sie in ihrem Vormarsche auf vielfache Hindernisse stießen, welche ihnen die Bevölkerung bereitete. Sie hat gegen unsere Truppen bereits den Guerillakrieg begonnen und derselbe wird namentlich in der Gegend von Orleans von den Priestern förmlich gepredigt. Von Sens aus hatte der General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl sein Hauptquartier am 18. November nach Chery verlegt, am 19. nach Nemours, einer Stadt von etwa 5000 Einwohnern, nur etwa 20 Lieues von Paris gelegen, am 20. nach Puiffaux, am 21. nach Vitthiviers. Hier scheint der Höchstcommandirende für einige Tage sein Hauptquartier aufgeschlagen zu haben, um die Concentration der in einer Ausdehnung von 12 Stunden marschirenden Truppen abzuwarten. In diesen Tagen fanden vielfache kleinere und größere Reconnoiscirungen statt, die theils von einzelnen Officieren, theils von Truppen-Detachements ausgeführt wurden, um Fühlung mit dem Feinde zu erhalten. Dieselben werden zumeist unter großen Schwierigkeiten ausgeführt. Aus jeder Ferne, aus jedem Gehöfte bekommen die Cavalleristen Feuer; der einzelne Feldarbeiter wirft bei ihrem Nahen den Spaten hinweg, ergreift seine Flinte, die neben ihm am Boden liegt und schießt, jedes Haus wird zu einer kleinen Festung, jeder Blankittel zum Franc-tireur. Täglich werden solche bei den General-Commandos eingebracht, denen die kriegsgerichtliche Entscheidung über solche Fälle anheimgegeben ist, vielfach werden mit denselben Priester theils als Urheber, theils als Thäter mit eingebracht. Jeder, der mit einem Gewehr in der Hand betroffen wird nach der Bekanntmachung des Obercommandos, die beim Einrücken in einen Landestheil, in Städte und Dörfer an die Ecken angeschlagen wird, zum Tode verurtheilt. Nur durch drakonische Strenge kann dieser menschenlichen Weise, den Krieg zu führen, bezogen und unseren Truppen Genugthuung verschafft werden. Die Städte Sens und Nemours trafen harte Strafen; in ersterer Stadt wurden Post- und Telegraphen-Beamten von den Einwohnern entwaffnet und ins Gefängniß geführt, in letzterer 47 Mann aufgehoben. Der einzelne Officier, der ausgeschickt wird, um Meldungen zu überbringen oder Reconnoiscirungen zu machen, ist der größten Gefahr ausgesetzt. Gestern, am 24. November, fanden auf unserer Aufstellungslinie größere Reconnoiscirungen statt. Das III. Armee-Corps ging bei Neufville vor, mit zwei Bataillonen vom 20. und 35. Infanterie-Regiment, zwei Schwadronen der 2. Dragoner und einer Batterie; sie trieben den Feind, der in vierfacher Ueberlegenheit ihnen gegenüber stand, bis vor die Stadt und zogen sich dann zurück, nachdem sie ihren Zweck erreicht, die Stärke und Stellung desselben erkannt hatten. Zu gleichem Zwecke gingen auch einzelne Abtheilungen des neunten und zehnten Corps vor; das letztere machte 150 Gefangene.

Aus London, 1. December, wird telegraphirt: Eingegangenen Nachrichten aus Calais zufolge sind daselbst Nachrichten per Luftballon aus Paris vom 30. November eingegangen. Die Generale Trochu und Ducrot erließen gestern Proclamationen; ersterer wirft die Verantwortlichkeit für das vergossene Blut auf diejenigen, „deren Ehrsucht die moderne Civilisation und Gerechtigkeit mit Füßen tritt.“ (1) Ducrot schwört, daß er Paris nur todt oder siegreich wieder betreten (1) werde. Die Angriffs-Operationen begannen gestern Morgen durch die Nationalgarden, welche den äußern Bahnhof von Choisy besetzten; gleichzeitig wurde l'Hay angegriffen, heute und in letzter Nacht anhaltende Kanonade. Die Schlacht begann auf verschiedenen Punkten. Ducrot überschritt heute Morgen die Marne und besetzte Montmelis, welcher Ort Mittags wieder geräumt wurde; zwischen Champigny, Orie und Billiers war der Kampf besonders heftig; unsere Truppen überschritten die Marne auf acht Brücken. General Trochu brachte zu verschiedenen Momenten den Kampf wieder zum Stehen, indem er Linien-Infanterie

durch seine Anwesenheit zu entschiedenem Vorgehen veranlaßte. Der Kampf wurde durch formidables unauflösbliches Artilleriefeuer, welches rings um Paris durch die Forts unterhalten wurde und sämtliche Positionen des Feindes heftig, unterstützt. Ebenso griffen die Kanonenboote auf der Seine und Marne und gepanzerter Eisenbahn-Waggons in den Kampf ein. Nachmittags zog sich das Gefecht nach Epinay, dessen sich Admiral Laromier bemächtigte. Der Kampf wird morgen auf der ganzen Linie fortbauern. General Renault, Commandirender des 2. Corps, sowie General Lacharriere sind verwundet. Im Süden von Paris hatte General Vinoy ein bedeutendes Gefecht engagirt. Unsere Verluste betragen etwa 2000 Mann Verwundete.

Ein Telegramm des Generals von Obernitz an den König von Württemberg meldet: Château Le Piple, 30. November. Die zweite und dritte Brigade hat heute nach einem fünfstündigen, ersten Gefechte einen Ausfall einer Division Linientruppen gegen Mont Meilly, unter Hülfeleistung der 7. preussischen Brigade, siegreich zurückgewiesen. Die erste Brigade hielt Stellung zwischen Comilly und Billiers sur Marne von Morgens bis zur Dunkelheit gegen den energischen Angriff einer feindlichen Division. Der Feind wurde auch hier zurückgeschlagen. Ueber 300 Gefangene blieben in unsern Händen. Unser Verlust: 6 Officiere todt, 34 verwundet, 700 Mann todt und verwundet.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ sagt: Die Pariser haben am 30. November im größeren Maßstabe den Versuch wiederholt, die Einschließungsarmee zu durchbrechen und sich über Fontainebleau mit der Loirearmee in Verbindung zu setzen. Der Ausfall scheint gleichzeitig von den Forts Rogent, Vincennes und Chareton unternommen worden zu sein, und es scheint der Kampf auf allen Punkten des weiten Bogens gewüthet zu haben, den die Marne von Billiers bis Erteil beschreibt. Augenscheinlich ist General Trochu auf dieser Seite mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften vorgeückt, denn das Schlachttterrain ist ein sehr ausgedehntes, und es ergiebt sich schon aus der Aufzählung der von der Belagerungsarmee im Feuer gestandenen Corps und Divisionen, welche bedeutenden Raum die Operationen beanspruchten. Nach siebenstündigem Ringen wurden die Belagerten wieder hinter ihre Forts zurückgetrieben, und damit ist hoffentlich der letzte Versuch der Pariser zur gewaltsamen Befreiung aus ihrer Lage vereitelt. Ihre offenkundigen Hoffnungen auf die Unterstützung der Loirearmee haben sich nicht erfüllt, der militairischen Ehre ist Genüge gethan, und nun werden die schon früher laut gewordenen Wünsche auf Unterwerfung unter das Unvermeidliche mit ganz anderem Nachdruck sich vernehmen lassen können.

Die Regierung in Tours berichtet über die schwere Niederlage der Loire-Armee in demselben Stile, in welchem Palikao in den letzten Tagen der Napoleonischen Herrschaft zu referiren pflegte. Die offizielle Meldung, vom 29. datirt, lautet: Einige ziemlich lebhafte Gefechte fanden gestern auf der Front der Loire-Armee zwischen Montargis und Vitthiviers statt. Der Feind wurde nach und nach auf den verschiedenen Punkten mit erheblichen Verlusten zurückgedrängt. Zahlreiche Gefangene und eine Kanone blieben in unsern Händen.

Nach den neuesten Ereignissen an der Loire giebt selbst die sonst so sanguinische „Independance belge“ die Hoffnung auf, daß die französische Hauptstadt den preussischen Waffen noch lange werde widerstehen können. Das belgische Blatt ergeht sich über das unvermeidliche Schicksal Orléans in folgenden elegischen Klagen: „Die strategischen Bewegungen, welche zwischen Orléans und Paris stattgefunden haben, lassen keine Hoffnung mehr zu, daß die Loire-Armee einen Ausfall der Armee von Paris unterstützen könne. Um solches Resultat zu erreichen, hätte sie nach ihrem Siege bei Orléans vorwärts marschiren müssen, um durch die Normandie der Nord-Armee die Hand zu reichen, welche eben bei Amiens geschlagen worden ist; jetzt schiebt sich eine Masse der durch die Uebergabe in Metz disponibel gewordenen Truppen zwischen sie und die Belagerer. Ihre einzige Aussicht ist, entweder diese Kräfte in Schach zu halten oder durch ein Ausweichen hinter die Loire den Widerstand zu verlängern. Auch im Hauptquartier von Versailles rechnet man mehr und mehr auf die Entmuthigung von Paris, sobald der wirkliche Stand der Dinge dort bekannt sein wird, und läßt die Artikel derjenigen Zeitungen der Hauptstadt verbreiten, welche von jetzt ab sich zu Gunsten ihrer Uebergabe aussprechen. Der „Figaro“, welcher einer der Hauptstifter des Krieges gewesen ist, zeichnet sich besonders in dieser Hinsicht aus, was weder zu Gunsten seiner Ehre noch seines Patriotismus spricht.“

Den letzten Nachrichten aus Paris zufolge ist bereits eine große Anzahl von Restaurationen geschlossen worden, weil die Eigenthümer derselben sich außer Stande sehen, die nöthigen Fleischvorräthe zu beschaffen, doch trifft die Regierung Vorkehrungen, eine beschränkte Zahl offen zu halten, damit der unverheirathete Theil der Bevölkerung nicht unperhältnismäßigen Entbehrungen ausgesetzt werde. Auf dem Plage vor dem Stadthause wird jetzt ein regelrechter Rattenmarkt abgehalten. Die Thierchen werden lebendig für 2½ Groschen per Stück verkauft. In der Rue Rochefouart hat ein speculativer Schwarzehändler Hund, Ragen